

Gedanken zum Karfreitag

Der Karfreitag ist in ganz Deutschland in sogenannter „stiller Tag“. An solchen Tagen sind öffentliche Unterhaltungsveranstaltungen verboten, die nicht dem ernsten Charakter dieser Tage entsprechen. In den letzten Jahren gab es immer wieder Diskussionen, ob es noch zeitgemäß ist, dass ein christlicher Feiertag das Leben aller Menschen in unserem Land bestimmt, ganz egal ob sie gläubig sind oder nicht.

Viele Menschen halten diese Regelungen zum Musik- und Tanzverbot für nicht mehr zeitgemäß. Darum gab es in den vergangenen Jahren immer wieder Bemühungen, dieses Verbot abzuschaffen oder zu umgehen. Der „Bund für Geistesfreiheit“ ist sogar schon bis vors Verfassungsgericht gegangen, um die Erlaubnis für eine Veranstaltung am Karfreitag einzuklagen.

Heuer ist alles anders. Heuer finden keine öffentlichen Gottesdienste statt; allerdings sind auch alle Gaststätten, Clubs, Discos und Tanzlokale geschlossen; auch andere Versammlungen können nicht stattfinden. Darum ist der Karfreitag heuer wohl einer der stillsten Karfreitage seit langem. Ob wir wollen oder nicht, das Corona-Virus zwingt uns zu einer Pause, es sorgt dafür, dass es tatsächlich einmal still wird und unsere sonstige Hektik unterbrochen wird.

Eigentlich gibt es in jeder großen Religion Fastenzeiten, also Zeiten, wo man seinen Lebensstil bewusst etwas reduzieren soll auf das, was wirklich wichtig ist. Viele denken bei Fastenzeit zunächst an weniger essen, besonders Fleisch oder Süßigkeiten, weniger Alkohol oder Zigaretten.

Aber man kann auch auf ganz anderes verzichten was es für uns oft zu viel gibt. In Zeiten von Billigflügen ist es für viele ganz normal geworden, auch für einen Kurzurlaub oder über ein langes Wochenende wegzufiegen. Und zum Einkaufen auch mal weite Strecke zu einem bestimmten Geschäft zu fahren, ist für viele auch ganz selbstverständlich.

Alle Warnungen, dass wir einen viel zu großen Energie- und Rohstoffverbrauch haben, dass wir viel zu viel Abfall und Treibhausgase produzieren, verhallen da bei vielen ungehört. Aber was alle Umweltaktivisten nicht erreicht haben, schafft nun ein winzig kleiner Virus: Auf einmal gibt es keine Ferienreisen mit dem Flugzeug mehr; keine Shopping-Touren und langen Ausflugsfahrten. Das Leben wird heruntergebremst.

Eigentlich sollte der Karfreitag jedes Jahr so ein Tag sein, an dem man innehält. Es geht an diesem Todestag Jesu um Leben und Tod. Auch für uns eine gute Gelegenheit, nachzudenken, was in unserem Leben wichtig ist und was nicht unbedingt nötig ist. Zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten. Vielleicht stellt sich heraus, dass es auch ohne manches geht, was wir bisher für unverzichtbar hielten.

Wir wissen doch, dass wir unseren sehr verschwenderischen Lebensstil nicht einfach so unverändert weiterführen können. Aber sich zu ändern, fällt schwer. Oft braucht es einen gewissen Druck von außen, um das, was man als richtig erkannt hat, auch wirklich zu tun.

Stille Tage wie normalerweise der Karfreitag geben uns Gelegenheit, über unser Leben nachzudenken, weil alles andere für eine kurze Zeit zur Ruhe kommt. Heuer bekommen wir unfreiwillig eine ganze Menge davon, noch über den Karfreitag hinaus. Hoffentlich können wir diese Zeit dazu nutzen, über das nachzudenken, was unser Leben ausmacht, was wirklich unverzichtbar ist und was wir unbedingt brauchen. Gott stärke uns dazu mit seinem Heiligen Geist, dass wir den rechten Weg erkennen und ihn voll Zuversicht auf Gottes Beistand auch gehen.

Ihnen allen Gottes Segen in diesen seltsamen Tagen!

Ihr Pfarrer Norbert Pabst